

SATHYA SAI BABA SPRICHT

i n

SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

NOVEMBER 2007

PILGRIMAGE TO THE THRONE

(23. November 1965)

Pilgerreise zum Thron

ALL STUDENTS SHOULD
SERVE SOCIETY

(16. August 2006)

Alle Studenten sollten der
Gesellschaft dienen

SUFFUSE ALL YOUR ENDEAVOURS
WITH SATHYA AND DHARMA

(21. Oktober 2007)

Erfüllt alle eure Bemühungen
mit Wahrheit (satya) und
Rechtschaffenheit (dharma)

Seite 362:

You are not separate from God. ...

Ihr seid nicht von Gott getrennt. ...

Seite 393:

Prema, when you cultivate it, ...

Wenn ihr reine Liebe (prema) kultiviert ...

Heft-Rückseite:

Serve without any Expectation

Dient ohne jede Erwartung

Pilgerreise zum Thron

Diese Rede Bhagavāns, die er während der Geburtstagsfeier am 23. November 1965 hielt, beschreibt den Weg der spirituellen Reise des Menschen zum Thron des Herrn im Altar seines Herzens.

Die Suche nach Wahrheit muss zu eurer täglichen spirituellen Disziplin werden; jeder Augenblick muss für diese wichtigste Pflicht genutzt werden. Die Wahrheit kann sich in eurem Denkvermögen nur widerspiegeln, wenn dieses durch tapas gereinigt wurde. Als tapas werden alle Handlungen bezeichnet, die mit edlen Motiven unternommen werden, alle Taten, die auf die Sehnsucht nach dem Geistigen hinweisen, Bereuen vergangener Fehler, feste Entschlossenheit tugendhaft zu sein, Selbstkontrolle, unerschütterlicher Gleichmut sowohl angesichts des Erfolges als auch des Versagens. Tapas bedeutet auch Hitze, Glut, Intensität, Ernsthaftigkeit der Bemühungen. Es ist tapas, das Verzicht und Disziplin fördert.

Diese Disziplin ist wesentlich, wenn es so viele Versuchungen gibt, vom geraden Weg abzuweichen, wie gerade jetzt. In diesem Kaliyuga¹, wenn der Geist (mind) der Menschen in Dunkelheit gehüllt ist, ist auch die kleinste Lampe, welche die Schritte erhellen kann, sehr willkommen. Aus diesem Grund rate ich euch, gute, tugendhafte Arbeit und gerechtes Tun (satkarma), gutes Verhalten und moralisches Handeln (sadācāra) und eine gute Geisteseinstellung (satpravartana) zu praktizieren, damit ihr in der beständigen Gegenwart Gottes fest gegründet seid. Ihr müsst auch danach streben, Erhebendes zu hören (shravana), über diese Eingaben des Geistes (spirit) nachzudenken (manana) und dann, wenn ihr deren Gültigkeit erkannt habt, das Gehörte und Überdachte durch Meditation zu vertiefen (nididhyāsa). Dies allein ist erhebend, dies allein ist segensreich; alle anderen Aktivitäten sind zweitrangig.

Heute gibt es eine Sonnenfinsternis und viele Menschen rätselten, ob die Geburtstagsfeier stattfinden oder ob sie verschoben würde. Der auf die Sonne fallende Mondschaten ist nicht die Katastrophe, vor der die Menschen sich fürchten sollten; der Schatten der māyā², der auf das Denkvermögen fällt, ist die Finsternis, welche als schlechtes Omen, als unheilvoll zu betrachten ist. Der Geist (mind) ist der Mond, das Denkvermögen ist die Sonne; bewahrt sie vor einer Finsternis. Dann seid ihr sicher. Ängstigt euch nicht, wenn etwas draußen im Weltraum geschieht; macht euch Sorgen, wenn der Schatten eines dunklen Verlangens, einer üblen Leidenschaft, einer widernatürlichen Emotion, einer bösen Absicht euren inneren Himmel unheilvoll verdüstert. Gebt Acht, dass die Herrlichkeit des Herrn, die beruhigenden Strahlen seiner Gnade nicht in den geheimen Winkeln eures Herzens verdunkelt werden.

Ich stelle fest, dass jemand die normale Sitzordnung geändert hat; die Frauen sitzen links und die Männer rechts. Das bedeutet, dass die Frauen die sengende Sonne am meisten abbekommen und die Männer im Schatten des Baumes sitzen. Ich werde euch deshalb nicht länger aufhalten. Ich werde die Fahne entfalten, welche das Symbol von prashānti ist, des höchsten Gleichmuts, wenn jegliche Dualität aufgelöst ist und der Mensch die höchste Freude ruhiger Ausgeglichenheit erlangt, unbeeinflusst von Höhen und Tiefen, Schmerz und Freude, wenn die Wogen geglättet sind und die Stürme sich gelegt haben. Die Fahne zeigt das Abbild des Emblems, das vor der Veranda hier dargestellt ist; es ist die

¹ das Kaliyuga = das eiserne Zeitalter, in dem wir heute leben - Anm.d.Ü.

² die māyā = Täuschung, Illusion, Schein; die faszinierende, irreführende Täuschung, welche die tatsächlich unwirkliche, bedingte Natur mit ihrer verführerischen Mannigfaltigkeit als letztendliche Wirklichkeit erscheinen lässt; die verlockende Illusion, das Unwirkliche als das Wirkliche anzusehen, das Vergängliche für ewig zu halten - Anm.d.Ü.

Zusammenfassung des Fortschritts, den der Pilger macht auf dem Weg zum Thron des Herrn im Altar seines Herzens.

Der Pilger muss das weite Ödland aus weltlichem Verlangen (kāma) durchqueren und hinter sich lassen, dem morastigen Dickicht aus Zorn und Ärger (krodha) widerstehen und die Klippen aus Hass und Bosheit (dvesha) verabscheuen und überwinden, damit er sich auf den grünen Weiden aus Eintracht und reiner Liebe (prema) entspannen kann. Wenn er so seine inneren Feinde besiegt hat, muss er in der Stille seines eigenen Herzens ruhen wie ein Yogi, der alle innere Unruhe zum Schweigen gebracht hat. Das ist die Bedeutung der Säule mit den sechs Ringen in der Mitte des Kreises hier; die sechs Ringe sind die sechs Cacras (Zentren feinstofflicher Energie) yogischer Disziplin im Energiekanal der Wirbelsäule im Körper (nādi) des Menschen.

Fest verankert in der ungestörten Ruhe seines tiefsten Bewusstseins entdeckt der Mensch, dass der Lotos des Herzens sich mit tausend Blütenblättern öffnet, und dann leuchtet die Flamme des Erwachens zur Wahrheit als prashānti (höchster Friede - Anm.d.Ü.). In diesem Moment weiß der Suchende, dass er und alle anderen eins sind, dass das Eine brahman³ ist. Dieser Fortschritt, den jeder machen muss - heute oder morgen, in diesem Leben oder im nächsten - ist als klares Bild in dem Symbol auf der Fahne dargestellt. Wenn sie also über diesem Prashānti Nilayam weht, dann fasst den Entschluss, sie auch in eurem Herzen zu hissen. Macht heute den ersten Schritt auf dieser langen Pilgerreise. Lasst los, um zu gewinnen; schränkt euch ein, um zu empfangen; werdet blind (für das Sehen des Äußeren), um klarer zu sehen (die innere Vision).

Prashānti Nilayam: Geburtstagsfeier am 23. November 1965

³ das brahman = das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute, allem innewohnende Prinzip - Anm.d.Ü.

Alle Studenten sollten der Gesellschaft dienen

Es gibt keine größere Nächstenliebe als die Hungrigen zu speisen,
 es gibt keine größeren Götter als die Eltern,
 es gibt keinen größeren dharma¹ als das Mitgefühl,
 nichts bringt mehr Nutzen als die Gesellschaft guter Menschen,
 es gibt keinen größeren Feind als den Zorn,
 es gibt keinen wertvolleren Besitz als einen guten Ruf,
 ein schlechter Ruf ist wie der Tod selbst,
 nichts ziert den Menschen mehr als das Singen des Gottesnamens.
 (Gedicht in Telugu)

Verkörperungen der Liebe!

Meine Vorredner haben über viele vorzügliche Dinge gesprochen. Nachdem ich sie gehört habe, erscheint es mir, als müsse ich nichts mehr hinzufügen.

Erkennt die feinstoffliche Form von Shiva²

Alle Lebewesen auf dieser Welt sind auf Nahrung angewiesen. Sie können ohne Nahrung nicht leben. Woher kommt diese Nahrung? Die Nahrungsquelle ist Shiva, der unbegrenzt ist, jenseits der Reichweite von Sprache und Geist (mind) und der Einer ist ohne ein Zweites. Alles, was wir in dieser Welt sehen, ob es der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft angehört, ist die Schöpfung Gottes. Es war Pārvaṭī (Name der Gemahlin Shivas – Anm.d.Ü.), die diese Wahrheit erkannte. Viele Götter und Göttinnen suchten sie auf und sagten:

Oh Gaurī! Du bist so jung und Shiva ist alt;
 er hat verfilztes Haar und trägt ein Tigerfell;
 er reitet auf einem Stier und ist ständig unterwegs;
 er schmückt sich mit Schlangen;
 wie konntest du dich um ihn bemühen?
 Weißt du all dieses nicht?
 Er hat kein eigenes Haus und schläft auf dem Verbrennungsplatz.
 (Gedicht in Telugu)

„Verstehst du denn das alles nicht? Wie kannst du daran denken, solch eine Person zu heiraten?“ fragten sie. Als Antwort sagte Pārvaṭī lächelnd: „Ihr seht das äußere Erscheinungsbild von Lord Shiva und lasst euch dazu verleiten, es für seine tatsächliche Form zu halten. Ihr könnt seine wahre Form, die transzendent, göttlich und ewig ist, nicht erkennen, weil eure Sichtweise auf Körper, Geist und Intellekt begrenzt ist. Da ihr euch nur um die Schönheit des physischen Körpers und weltlicher Materialien kümmert, seht ihr nur diese und könnt seine feinstoffliche innere Natur, die göttlich ist, nicht erkennen. In Wahrheit ist er weder der Körper noch der Geist; das linga (hier insbesondere das Shivalinga, das das Aufgehen einer Form im Formlosen symbolisiert - Anm.d.Ü.) ist seine wahre Form. Dieses linga ist für niemanden sichtbar; es befindet sich in seiner Kehle. Da ich seine wahre Form

¹ der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit - Anm.d.Ü.

² Innerhalb der göttlichen Trinität ist Shiva der Gott der Auflösung, Zerstörung, Umwandlung – Anm.d.Ü.

erkannt habe, möchte ich ihn heiraten. Ihr könnt nur seine physische Form sehen, und auch das nur bis zu einem gewissen Grade. Aber Gott ist nicht begrenzt auf das, was euer physisches Auge sehen kann. Gott ist feiner als das Feinste und gewaltiger als das Größte (anor anīyān mahato mahīyān). Wenn ihr in der Lage seid, diese kosmische Form zu sehen, werdet ihr überhaupt nicht mehr an die physische Gestalt denken. Ihr sagt, Lord Shiva sei alt. Aber das stimmt nicht.“

In diesem Augenblick manifestierte sich Shiva dort. Er sah jünger aus als Pārvatī. Beide schienen perfekt zueinander zu passen. Alle Götter und Göttinnen waren bei diesem Anblick von Staunen ergriffen. So werden die Menschen aufgrund von Täuschung dazu verleitet etwas zu denken, doch was geschieht, ist etwas anderes. Die Menschen auf der Welt wollen nur physische Schönheit und weltliches Vergnügen. Sie können die innere Wahrheit all dessen was geschieht nicht erkennen. Um dies zu erkennen, ist ein Charakter der Wahrheitsliebe erforderlich. Niemand kann sagen, dass Gott diese oder jene Form hat.

Ist es möglich, den Einen, der den ganzen Kosmos durchdringt, auf einen Tempel zu begrenzen? Wie kann man dem Einen, der mit dem Glanz einer Billion Sonnen erstrahlt, eine Lampe entgegen halten? Wie kann jemand dem Einen, der in allen Flüssen gegenwärtig ist, ein Bad anbieten? Wie kann man dem Einen, der allen Wesen innewohnt, einen Namen geben? Wie kann man dem Einen, der den gesamten Kosmos in seinem Leib trägt, Speisen anbieten?
(Gedicht in Telugu)

Gottes Form ist sehr fein; sie ist äußerst winzig wie ein Atom. Das ist dieses (während er das sagte, bewegte Bhagavān seine Hand hin und her und materialisierte ein linga³). Dieses linga gleicht jenem (dem, vor dem der Hauptpriester seine Andacht verrichtete).

Menschen mit weltlicher Sichtweise sind wie Krähen. Aufgrund des Schleiers der Unwissenheit sehen sie nur die äußere Form; sie können von nichts die innere Wirklichkeit erkennen. Niemand kann mit Sicherheit sagen, was man Gott darbringen sollte. Heute äußern sich viele moderne Leute mit englischer Schulbildung so: „Was ist denn das? Ihr verschwendet soviel Reis und Butterfett im Feuer, während so viele arme Menschen nach Nahrung hungern. Könnt ihr stattdessen nicht die armen Leute speisen?“ Vedische Gelehrte wie unser Hauptpriester geben solchen Menschen eine passende Antwort wie diese: „Heute gibt der Bauer fünf Säcke rohen Reis auf die Felder. Einige Zeit nach der Aussaat der Setzlinge im Schlamm kann er 50 Säcke Reis nach Hause tragen. Kann irgendjemand sagen, dass der Bauer etwas falsch macht? In gleicher Weise sind die Opfergaben, die von den Priestern dem heiligen Opferfeuer übergeben werden (yajna), keine Verschwendung; zu einem späteren Zeitpunkt bringen sie großen Nutzen. So wie sich die fünf Säcke Reis, die der Bauer auf dem Feld ausgesät hat, zu 50 Säcken vermehren, so multiplizieren sich auch alle Gott dargebrachten Güter mehrfach.“

Seht eure innere Göttlichkeit

Man kann Gott nur eines darbringen. Wir hegen viele Wünsche in unserem Herzen. Alle diese sollten Gott dargeboten werden. Selbst der Gedanke, dass man die Wünsche aufgeben will, gewährt in der Zukunft großen Nutzen. Was immer wir Gott darbringen, kommt tausendfach

³ materialisiert in ovaler Form als Modifikation des Kreises, der ein Ausdruck der absoluten Wirklichkeit ist – Anm.d.Ü.)

zu uns zurück. Aber weltliche Menschen können diese Wahrheit nicht erkennen und legen nur Wert auf weltlichen Nutzen. Die Sichtweise dieser Menschen ist darauf begrenzt, nur die äußere Form der Dinge zu sehen. Aber die äußere Form ist wie eine Verpackung. Ohne das Entfernen der Außenverpackung können wir das Innere nicht sehen. Das Göttliche in der Natur wird verdeckt durch die fünf grobstofflichen Elemente (pancabhūta). Der Mensch verhüllt seine ihm innewohnende Göttlichkeit mit Begierde (kāma), Zorn und Ärger (krodha), Habgier (lobha), Verblendung (moha), Stolz (mada) und Eifersucht (mātsarya). Entfernt diese Verpackung. Dann wird sich die wunderschöne und glückselige Form Gottes vor euch manifestieren. Achtet nicht auf die Verpackung, so schön sie auch sein mag. Wenn ihr die Verpackung nicht entfernt, könnt ihr weder das Objekt in der Verpackung sehen noch seinen Zustand erkennen. Angezogen vom äußeren Erscheinungsbild der Verpackung lassen sich viele Menschen täuschen. Unsere äußere Sicht wird uns nur den Körper und die äußere Erscheinung zeigen, die wie eine Verpackung ist. Das Göttliche lässt sich auf diese Weise nicht vergewärtigen.

Eure euch innewohnende Göttlichkeit ist solchermaßen im Körper verpackt. Ihr solltet euch nicht damit zufrieden geben, nur die Verpackung zu sehen. Seht die Göttlichkeit in euch und erkennt, dass ihr die Verkörperung des Göttlichen seid. In Wahrheit seid ihr Gott selbst. Gott durchdringt alles. In gleicher Weise seid auch ihr alles durchdringend. Gott ist in euch und in allen anderen Lebewesen gegenwärtig. Wenn ihr die Schau Gottes erlangen wollt, solltet ihr ein reines, ausgeglichenes und selbstloses Leben führen. Die Vielfalt, die ihr mit euren äußeren Augen seht, ist nicht die Wirklichkeit. Deshalb gebt die Unterschiede auf und entwickelt Einheit. Wo Einheit ist, da wird auch Reinheit sein. Wenn ihr Reinheit habt, werdet ihr Göttlichkeit erlangen.

Ihr seid nicht eine Person, sondern drei: die, für die ihr euch selbst haltet, die, für die euch andere halten und die, die ihr wirklich seid. Da euch nicht klar ist, dass ihr das Prinzip des ātman⁴ in euch tragt, führt ihr euer Leben auf der Grundlage eures Körpers, eures Geistes (mind) und eures Intellekts, die alle vergänglich sind. Ich werde euch dieses Thema später noch im Einzelnen erklären. Singt zum Lobpreis des göttlichen Namens (Bhagavān sang dann das Lied „Shiva, Shiva, Shiva, Shiva Yanarada...“ und bat die Devotees mitzusingen. Danach setzte er seine Ansprache fort).

Der Mantra ‚namah shivāya‘ enthält fünf Silben. Dieser ist ein sehr bedeutender und heiliger Mantra. Er ist eigenschaftslos (nirguna), rein (niranjana), ewig (sanātana), frei von Bindungen (niketana), unvergänglich (nitya), fehlerlos (shuddha), bewusst (buddha), frei (mukta) und die Verkörperung der Heiligkeit (nirmala svarūpina). Bewahrt diesen Mantra gut in eurem Herzen. Von außen betrachtet glauben die Menschen gewöhnlich, dass Brahmā der Schöpfer des Universums ist, Vishnu der Erhalter und Shiva der Zerstörer. Aber in Wirklichkeit unterscheiden sich Brahmā, Vishnu und Shiva nicht voneinander; sie sind ein und derselbe. Wenn ihr Pan haben möchtet, benötigt ihr drei Zutaten: Betelblatt, Betelnuss und Kalk. Wenn diese drei sich verbinden, bilden sie rote Farbe. Woher kommt diese rote Farbe – von Betelblatt, Betelnuss oder Kalk? Keiner von diesen kann alleine rote Farbe machen. Wenn sie alle verbunden werden, bilden sie rote Farbe. Auf die gleiche Weise entsteht das Göttliche durch die Einheit von Brahmā, Vishnu und Shiva. Verderbt euren Geist nicht dadurch, dass

⁴ der ātman = die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit; die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äußerste der physische Körper ist; der göttliche Funke im Inneren. Der ātman ist die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend; er ist unsterblich; er ist der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum; er ist das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt. - Anm.d.Ü.

ihr sie für voneinander verschieden betrachtet. Ihr solltet die Einheit dieser drei Aspekte des Göttlichen erfahren.

Weltlicher Besitz hat wenig Wert

Vor langer Zeit wollte Pārvatī, dass Shiva ein Haus bauen sollte und bat ihn: „Oh Herr! Du gehst von Ort zu Ort und bittest um Almosen. Wir haben weder selbstgekochtes Essen, noch haben wir ein Dach über dem Kopf. Wie soll ich so die Familie durchbringen?“ Darauf erklärte ihr Īshvara (eine der Bezeichnungen für Shiva – Anm.d.Ü.): „Pārvatī! Welchen Nutzen soll es bringen, ein Haus zu bauen? Die Ratten werden sich dort einnisten, bevor wir eingezogen sind. Dann werden wir eine Katze brauchen, die die Ratten tötet. Für die Katze werden wir Milch brauchen. So müssen wir eine Kuh kaufen. Für den Kauf einer Kuh benötigt man Geld, nicht wahr? Glaubst du, dass es eine leichte Aufgabe ist, ein Haus zu bauen und eine Familie zu unterhalten? Nein, überhaupt nicht. Wir sollten nicht solche Wünsche haben. Außer nach mir solltest du nach nichts anderem verlangen.“ All der Reichtum, Besitz und materielle Güter der Welt sind nutzlos.

Alexander eroberte verschiedene Gebiete der Welt und kam nach Indien mit dem Wunsch, dieses Land zu erobern. Auf seinem Rückzug befahl ihm eine schwere Krankheit. Da er fühlte, dass sein Ende nahte, rief er alle seine Minister und Generäle zu sich und sagte ihnen, dass er nicht mehr weiterleben würde. Er wies sie an, seinen Leichnam nach seinem Tode in sein Land zurückzubringen. Er trug ihnen ferner auf, ihn so aufzubahren, dass seine Hände mit der Handfläche nach oben sichtbar waren, und ihn im Beerdigungszug durch alle Straßen der Stadt zu tragen. Damit sollte den Menschen auf der Welt mitgeteilt werden, dass Alexander trotz seiner großen Eroberungen auf der Welt und einem großen Namen und Ruhm die Welt mit leeren Händen verlassen hatte. Das trifft auf uns alle zu. Was wir auch angehäuft haben, wir werden mit leeren Händen gehen müssen. Letztendlich sind alle weltlichen Besitztümer nutzlos.

Selbst König Harishcandra, der sich streng an den Pfad der Wahrheit hielt, musste letzten Endes diese Welt verlassen und sein riesiges Königreich und sein Vermögen zurücklassen. König Nala, der über ein bedeutendes Reich herrschte, konnte bei seinem Tode nichts mitnehmen. Nahm König Mandātā, der dem Kritayuga⁵ Glanz verlieh, etwas von seinem Reichtum mit, als er die Erde verließ? Selbst Rāma, der die Brücke über den Ozean baute, ist heute nicht mehr auf der Erde zu sehen. Viele Könige haben auf der Erde geherrscht, doch keiner von ihnen konnte auch nur eine Handvoll Staub mit sich nehmen. Oh du Edler! Glaubst du, dass du das Königreich und seine Reichtümer auf deinem Kopf tragen kannst, wenn du die Welt verlässt?

(Gedicht in Telugu)

Niemand kann auch nur eine einzige Münze mit sich nehmen, wenn er von dieser Welt geht, nicht einmal eine Handvoll Staub. Der Mensch jedoch glaubt, er sei bedeutend und reich. Kürzlich kaufte ein Mann in Hyderabad ein Stück Land für 400 Millionen Rupien. Auf der Rückfahrt vom Büro des Urkundsbeamten, wo er das Land auf seinen Namen eintragen ließ, verstarb er. Welchen Sinn macht das Anhäufen von Millionen von Rupien? Für den Menschen sind edle Eigenschaften wichtig, nicht Reichtum und Besitz. Entwickelt göttliche

⁵das Kritayuga : Name des ersten im Zyklus der vier Weltzeitalter, dem Zeitalter der größten Vollkommenheit; es entspricht dem goldenen Zeitalter der Griechen – Anm.d.Ü.

Stärke und göttliche Gedanken. Dann werdet ihr alles im Leben erreichen. Zweifellos ist Geld auch notwendig. Wir müssen etwas zu essen haben, nicht wahr? Zuviel Geld ist jedoch schlecht. Man kann sogar aus diesem Grunde sein Leben verlieren. Man sollte nur soviel Geld haben wie man benötigt, um die Familie zu unterhalten und auch bis zu einem gewissen Grade der Gesellschaft zu helfen. Wir leben in der Gesellschaft; wir können ohne sie nicht leben. Deshalb sollten wir der Gesellschaft Dank zollen. Über den eigenen Unterhalt hinaus sollte man der Gesellschaft helfen. Nur dann wird sich Menschlichkeit entfalten. Deshalb seid niemals selbstsüchtig. Seid selbstlos und führt ein glückliches Leben.

Ich bin immer glücklich. Ich weiß nicht, was Sorge, Schwierigkeit oder Kummer bedeuten. Der indische Präsident kam einmal hierher und fragte mich: „Swami! Hast du irgendeinen Wunsch?“ Ich sagte zu ihm: „Ich habe nur einen Wunsch. Der ist unabhängig zu sein. Ich sollte nicht von anderen abhängig sein. Ich möchte allen Glück schenken. Ich bin glücklich, wenn die anderen glücklich sind. Was brauche ich mehr?“ Viele Leute kommen zu mir und bitten: „Swami, ich möchte Frieden (engl. peace)! Doch wo ist Frieden? Er ist nur in uns; draußen finden wir nur Stückwerk (engl. pieces), das wir nicht benötigen. Wir sollten den Frieden, der in uns ist, offenbaren. Wenn wir auf diese Weise leben, wird unser Leben geheiligt sein. Welche spirituellen Übungen (sādhana) wir auch praktizieren, welche Texte aus den heiligen Schriften wir auch lesen mögen, welche hohen akademischen Grade wir auch erlangen mögen, wenn unser Ende naht, müssen wir schließlich alles zurücklassen. Deshalb sollten alle ein friedvolles Leben führen. Habt nur den Wunsch nach Frieden. Ich möchte, dass ihr den Wunsch nach Frieden entwickelt. Welchen Wert haben alle eure weltlichen Besitztümer und euer Reichtum, wenn ihr keine edlen Eigenschaften habt?“

Der Student, der eben gesprochen hat, kommt aus einer sehr vornehmen Familie. Der Name seines Großvaters ist Margabandhu. Er verließ sein College in Delhi vor drei Jahren und begann sein Studium bei uns. Er bereitet sich auf sein Ph.D. (Doktor der Philosophie – Anm.d.Ü.) vor. Er ist zurückhaltend und hat keinen Umgang mit anderen. Er gehorcht Swamis Anweisungen unbedingt. Auch jetzt hat er eine vorzügliche Rede gehalten. Er studiert Shankaras Leben und Philosophie. Er weiß immer alles über Shankara. Er kam nach Puttaparthi, um solche Bußübungen durchzuführen. Es gibt viele solcher Studenten an unserer Universität. Der zweite Junge, der heute sprach, ist auch einer unserer Studenten. Alle unsere Studenten sind großartig und edel.

Vedanarayana sitzt auch hier. Getreu seinem Namen verfügt er über bedeutende Kenntnisse der Veden. Im letzten Jahr erhielt er den Preis des indischen Präsidenten. Während der Übergabe des Preises fragte ihn der Präsident: „Wohin werden Sie nach dem Erhalt dieser Auszeichnung gehen?“ Er sagte: „Ich werde nach Puttaparthi zurückkehren und mich dort niederlassen. Ich werde nirgendwo anders hingehen.“ Da erkannte der Präsident seine Hingabe und sagte: „Ja lieber Sohn! Du solltest nur dort leben. Du bist ein guter Junge.“ Der Präsident ist Moslem, doch er verehrt Swami sehr. Viele hohe Würdenträger kommen nach Puttaparthi und äußern sich lobend über unsere Studenten. In jedem Jahr treten ungefähr 500 Schüler und Studenten in unsere Ausbildungseinrichtungen ein. Wir veröffentlichen unsere Ergebnisse nicht in den Zeitungen, aber alle unsere Studenten erreichen nur erstklassige Ergebnisse. Zwei unserer Studenten des Instituts in Alike erreichten außerdem erste Plätze bei den Eingangsprüfungen für Medizin und Technik.

Die vorbildlichen Studenten der Shrī Sathya Sai-Institute

Alle unsere Studenten sind wie Gold; nicht vergoldet, sondern aus reinem Gold. Sie sind bereit, jede ihnen anvertraute Aufgabe auszuführen. Sie gehen jedes Jahr in die Dörfer und dienen den Dorfbewohnern (grāmasevā). Sie bringen Nahrungsmittelpakete und Kleidung mit zur Verteilung an alle Dorfbewohner. Sie gehen in jedes Haus und dienen allen Bewohnern. Die Dörfler freuen sich sehr, wenn sie unsere Studenten sehen und sagen: „Unser Swami hat sie alle geschickt.“ Am Tage des Besuchs unserer Studenten reinigen die Dorfbewohner ihre Häuser und schmücken ihre Höfe mit Blumenmustern. Sie empfangen Swamis prasāda (geweihte Speise – Anm.d.Ü.) mit großer Ehrfurcht und essen sie glücklich. Es ist bald wieder Zeit, unsere Studenten zum Austeilen von Swamis prasāda in die Dörfer zu schicken. Unsere Studenten sind nicht nur tüchtig was das Lernen betrifft, sie sind genauso gut im Sport und Mannschaftsspiel wie auch in Musik und Kunst. Es gibt nichts, das unsere Studenten nicht können. Ob sie in die Dörfer gehen, in die Städte oder wohin auch immer, sie sind sehr achtsam auf ihren Charakter. Beide, die männlichen wie die weiblichen Studenten, schätzen ihren Charakter so hoch ein wie ihr Leben selbst.

In dem Campus in Anantapur leben 700 Studentinnen und Schülerinnen. Auch sie alle erreichten erstklassige Noten. Auch sie gehen in die Dörfer und leisten dort Dienst (sevā.) Sie bauten neue Häuser für die Dorfbewohner. Obwohl es Mädchen sind, machten sie die Maurerarbeiten beim Bau der Wände, deckten die Dächer und halfen den armen Menschen. Als ich die Bewohner fragte, ob es in der Regenzeit durch ihre Dächer regnet, antworteten sie: „Nein, Swami! Deine Studentinnen haben so wunderbare Arbeit geleistet, wie sie nicht einmal die Handwerker hätten erledigen können. Überdies haben sie diese Arbeit umsonst für uns getan.“ Dasselbe kann man auch über unsere männlichen Studenten sagen. Unsere Schüler und Studenten in Anantapur, Brindāvan und Prashānti Nilayam gehen in die Dörfer und helfen den Bewohnern in geziemender Weise. Unsere Studenten sind nicht nur hier um zu studieren. Genau gesagt, sollte niemand nur zum Studieren hierher kommen. Ihr solltet in der für die Studien vorgeschriebenen Zeit lernen. Die Hauptsache jedoch, die ihr hier zu tun habt, ist Dienst am Nächsten (sevā). Gott hat euch diesen Körper nur für den Dienst am Nächsten gegeben. Ihr solltet allen dienen. Dienen ist Gott. So folgen unsere Studenten Swamis Anordnungen und erwerben sich einen guten Ruf. Sie gewinnen die Liebe von jedermann, wo immer sie auch hingehen. Wenn die Menschen unsere Studenten in ihrer weißen Kleidung sehen, loben sie sie und sagen: „Sie alle sind die Studenten von Sathya Sai; sie sind alle sehr gut.“ Sie tragen nicht nur weiße Kleidung, auch ihr Herz ist rein und heilig.

Ihr bemerkt täglich, wie diese Jungen mich festhalten, wenn ich komme und gehe. Zwei von ihnen haben ihren Abschluss in Betriebswirtschaft (MBA = Master of Business Administration) geschafft. Der Dritte ist zum MBBS-Studium (Master of Medicine and Master of Surgery = entspricht dem Dr.med.) zugelassen worden. Adi Kesavulu hat ihm einen Studienplatz im Vaidehi Medical College gegeben. Schon viele solche Jungen haben von ihm einen Studienplatz bekommen. Man muss draußen normalerweise viel Geld bezahlen für einen Studienplatz in Medizin. Darüber hinaus muss man jeden Monat Tausende von Rupien Gebühren bezahlen. Aber uns hat er auch nicht einen Paisa berechnet. Er ist ein Mann mit großer Opferbereitschaft. Er wohnt neben unserem Super Spezial-Hospital in Bangalore. In unserem Super Spezial-Hospital gibt es teure Geräte, die viele Millionen von Rupien wert sind. In anderen Institutionen muss man Tausende Rupien für eine Herzoperation bezahlen. Viele arme Menschen aber kommen in unser Hospital und bekommen ihre Herzoperation kostenlos.

Ich habe den Entschluss gefasst, den Menschen Erziehung, Gesundheitswesen und lebenserhaltendes Wasser kostenlos zukommen zu lassen. Im Ost- und West-Godavari-Distrikt pumpen wir Wasser durch Rohrleitungen in die höher gelegenen Gebiete und versorgen die hier lebenden Dorfbewohner mit Wasser. In diesen Distrikten gab es genügend Fließwasser, doch es konnte die im Hochland lebenden Menschen nicht erreichen. Bis vor kurzem litten sie unter extremem Wassermangel. Wir haben sie alle mit Wasser versorgt durch Rohrleitungen, für die wir die Summe von 1 Milliarde Rupien ausgegeben haben. Sie gaben ihrer Dankbarkeit Ausdruck und sagten: „Swami! Wir haben seit so vielen Jahren kein Süßwasser getrunken. Heute trinken wir durch deine Gnade reines und süßes Wasser.“

Nicht nur das, wir haben auch den Menschen in Madras (Chennai) Wasser gegeben und keinen Unterschied gemacht zwischen reich und arm. Nachdem sie das Wasser bekommen hatten, kamen die Menschen aus Madras in 50 Bussen nach Puttaparthi. Sie sagten: „Swami, wie können wir dir unseren Dank aussprechen?“ Ich sagte ihnen: „Ihr müsst mir nicht danken, denn ihr gehört mir. Ich habe meinen eigenen Leuten Wasser gegeben.“ Gestern oder vorgestern wurde in den Zeitungen bekannt gegeben, dass Wasser von Poondi nach Madras geleitet wurde.

Menschen aus den Gebieten Mahaboobnagar und Medak kamen auch hierher. Ich fragte sie, was sie wollten. Sie sagten: „Swami, wir haben kein Trinkwasser.“ So versorgte ich sie mit Wasser aus dem Krishna-Fluss. In dieser Weise dienen wir allen Dörfern, allen Bezirken und allen Gebieten. Dient allen. Ihr solltet jedem dienen. Das lehre ich meine Studenten. Wenn ihr einem Menschen begegnet, der irgendwie Hilfe benötigt, solltet ihr ihm dienen, selbst wenn er nicht euer Freund ist. Falls es nötig ist, solltet ihr euch sogar im College frei nehmen und ihm helfen. Ich möchte meine Studenten nicht rühmen, wenn ich dieses sage. Doch sie tun tatsächlich viel mehr als ich ihnen aufgetragen habe. Sie helfen anderen selbstlos. Wir bilden solche Studenten aus, die mit den Tugenden der Selbstaufopferung und der Selbstlosigkeit ausgestattet sind. Darum machen sie auf allen Gebieten des Lebens Fortschritte.

In unserer Grundschule sind 1.200 Kinder. Selbst jene Kinder, die die Trennung von ihren Eltern sehr schwer verkraften, sind in unsere Schule gekommen. Nach ein paar Tagen jedoch geben sie all ihr Heimweh auf und fühlen sich vollkommen mit der Schule verbunden. Wenn ihre Eltern zu Besuch kommen, sind diese sehr glücklich und sagen: „Ah! Welch eine große Veränderung hat in unserem Kind stattgefunden!“ Wir schenken den Kindern noch mehr Liebe als ihre Eltern.

Was immer wir auch zum Ruhm unserer Schüler und Studenten sagen mögen, es ist nicht genug. Haltet sie nicht für gewöhnliche Kinder. Sie sind mit bedeutenden Eigenschaften ausgestattet und sind dazu bestimmt, die zukünftigen Führer des Landes zu werden. Studenten sollten Vorbilder werden. Das wird mich glücklich machen.

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Kulwant-Halle, Prashānti Nilayam, am 16. August 2006 aus Anlass des Ati-Rudra-Mahā-Yajna.

Erfüllt alle eure Bemühungen mit Wahrheit (satya) und Rechtschaffenheit (dharma⁶)

Vijayādashamī ist ein Fest, das von allen gefeiert wird. Doch manchen hat es Leid gebracht, weil an diesem Vijayādashamī-Tag der ‚alte Körper‘ (des Avatars Shirdi Sai) aufgegeben wurde. Der menschliche Körper ist bekannterweise physisch und vergänglich.

Spirituelle Übungen sind nutzlos ohne Wahrheit und dharma

Als einst Laxmibai zu Shirdi Sai Baba kam, sagte er zu ihr: „Laxmibai! Behalte diese beiden Münzen bei dir. Es sind Goldmünzen.“ (Während Bhagavān diesen Vorfall erzählte, materialisierte er zwei Goldmünzen und zeigte sie den Devotees). Diese beiden Münzen symbolisieren Wahrheit und Rechtschaffenheit (dharma), die dem Menschen helfen, auf seinem spirituellen Weg Fortschritte zu machen. Swami singt oft das Lied: „Besteht eure Lebensreise, indem ihr an den Prinzipien Wahrheit (satya), Rechtschaffenheit (dharma), Frieden (shānti) und reiner Liebe (prema) festhaltet.“ Wahrheit ist der ātman. Es ist unsere Pflicht, dem dharma zu folgen. Folgt deshalb strikt dem dharma, indem ihr an der Wahrheit festhaltet. Das Beachten dieser beiden Prinzipien stellt die wahre spirituelle Praxis dar. Wahrheit und Rechtschaffenheit beschützen euch auf jede Art und Weise. Sie befreien euch von all eurem Leid und Elend und allen euren Schwierigkeiten. Seit diesem Tag hat Laxmibai diese beiden Münzen bei sich behalten. Sie dachte: „Dies sind Münzen, die mir Baba gegeben hat. Sie sind aus Gold und noch wertvoller als Diamanten. Es gibt nichts Wertvolleres als diese Münzen. Ich will nichts anderes als sie, denn sie stellen sowohl die Wahrheit als auch dharma dar.“

Der Mensch sollte während seines Lebens auf der Erde nicht im Allgeringsten vom Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit (dharma) abweichen. Wenn wir die Wahrheit in unserem Herzen haben und Rechtschaffenheit in unseren Handlungen, brauchen wir keine andere spirituelle Praxis. Diese beiden sind für uns genug. Sowohl die Wahrheit als auch die Rechtschaffenheit sind für den Menschen wichtig, um sein Leiden und seine Schwierigkeiten zu überwinden.

Es gibt Milliarden von Menschen auf der Welt. Allein in Indien werden viele Millionen von Menschen geboren. Und doch ist in ihnen allen der gleiche Gott gegenwärtig. Wie viele Menschen es auch auf der Welt geben mag, der in ihnen gegenwärtige Gott ist ein und derselbe. Bhagavān ist die einzige Wahrheit (lauter Beifall). Ihr mögt Gott jeden Namen geben: Allah, Jesus, Rāma, Krishna, Govinda. Er ist trotzdem nur ein Gott. Die Namen werden den Körpern Gottes gegeben; es sind nicht ihre wahren Namen. Betrachtet deshalb Gott als einen Gott und bewahrt diese Wahrheit in eurem Herzen. Wahrheit ist Gott. Verbreitet diese Wahrheit.

Wir führen verschiedene Akte der Wohltätigkeit und der Rechtschaffenheit aus. Doch ist die Ausführung allein nicht wichtig. Was immer ihr tut, solltet ihr mit Wahrheit erfüllen.

⁶ der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit – Anm.d.Ü.

Alle werden glücklich sein, wenn sie diesem Weg folgen. Auf dieser Welt existiert nur eines: die Wahrheit. Es gibt nur eine Wahrheit, aber die Gelehrten geben ihr viele verschiedene Namen (ekam sad viprāh bahudhā vadanti). Nur die Wahrheit ist ewig auf dieser Welt. Alles andere ist temporär wie vorüberziehende Wolken. Die verschiedenen Namen und Formen, die es auf dieser Welt gibt, sind nicht von Dauer. Nur die Wahrheit bleibt und ist unveränderlich. Wenn ihr diese Wahrheit in eurem Herzen verankert, dann werden alle eure Handlungen rechtschaffen sein.

Da so viele Jugendliche hier versammelt sind, möchte ich euch etwas sehr Wichtiges sagen. Ihr solltet es jedoch nicht falsch verstehen. Durch den Einfluss der modernen Zeit werden die Jugendlichen durch weltliche und physische Liebe in Versuchung geführt. Doch wie lange dauert die physische Liebe selbst zwischen Ehemann und Ehefrau? Nur ein paar Jahre. Dann tritt eine Änderung ein. Die physische Liebe gibt unseren Sinnen nur eine vorübergehende Befriedigung. Sie ist nicht dauerhaft.

Der menschliche Körper ist vergänglich

Alle sind eins. Wen immer ihr liebt, ihr liebt nur Gott. Gott allein ist wichtig und ewig. Es gibt nur eine Liebe, und diese Liebe ist Gott. Was immer ihr mit Liebe tut, wird auf jeden Fall erfolgreich sein. Nur wahre Liebe ist ewig. Sie verändert sich nicht. Die physische Beziehung besteht nur solange, wie der Körper besteht. Wer hat zu wem eine Beziehung, wenn der Körper nicht mehr da ist? Dann gibt es keine Beziehung mehr.

Der Körper besteht aus den fünf Elementen und muss früher oder später zugrunde gehen, doch der ihm Innewohnende kennt weder Geburt noch Tod. Der Innewohnende hat keinerlei Bindung und ist der ewige Zeuge.
(Gedicht in Telugu)

Der Körper ist keineswegs von Dauer. Nur der ihm Innewohnende ist ewig. Es ist ein großer Fehler, diesen Innewohnenden zu vergessen. Messt dem Körper keine Bedeutung bei. Nur der Innewohnende ist wichtig. Es ist der Innewohnende, der die Verkörperung der Wahrheit ist. Wenn ihr die wahre Natur des Innewohnenden erkennt, wird er sich in jeder Hinsicht um euch kümmern. Wir sollten niemals den Innewohnenden vergessen, der unveränderlich ist.

Es war Vijayādashamī⁷, als Baba in Shirdi seinen Körper verließ. Bevor er seine sterbliche Hülle verließ, sagte er zu den um ihn herum versammelten Devotees: „Messt dem Körper keine Bedeutung bei. Er wird immer schwächer werden und in kurzer Zeit vergehen. Warum solltet ihr solch einen vergänglichen Körper als wahr betrachten? Niemand sollte Tränen vergießen, wenn der Körper abgelegt wird. Der Tod ist ein natürliches Phänomen. Solange man lebt, benutzt man den Körper. Später solltet ihr ihn wie einen Traum betrachten, der nur kurze Zeit dauert.“ Als Baba starb, ließen die Devotees seinen Körper, wie er war, und warteten in der Hoffnung, dass er in seinen Körper zurückkehren würde. Später entschieden sie sich für ein Grabmal (samādhi) für Baba. So wurde der Körper aus der Chavadi (kleine Wohnung) herausgetragen und in das Grab gelegt. Selbst wenn der Körper lange Zeit hält, so ist er doch vergänglich. Das Leben des Körpers ist begrenzt. Selbst das Leben dieses Körpers ist wie das aller

⁷ Vijayādashamī ist die zehnte Nacht der jeweils 14-tägigen Mondphase und fiel 1918, das Jahr, in dem Shirdi Sai Baba seinen Körper verließ, auf den 15. Oktober – Anm.d.Ü.

Körper begrenzt. Niemand kann diese Grenze überschreiten. So hat jeder Körper eine bestimmte Lebenszeit. Mit dem Vergehen der Tage nähert sich das Ende. Deshalb solltet ihr, Verkörperungen der Liebe, die Liebe als besonders wichtig betrachten. Bewahrt die Wahrheit in eurem Herzen. Was immer ihr tut, tut es in Übereinstimmung mit dem dharma. Die Wahrheit nährt den dharma, und dharma beschützt die Wahrheit.

Nur Wahrheit und dharma können die Welt beschützen

Wenn wir Wahrheit und dharma die höchste Bedeutung in unserem Leben geben, werden sie nicht nur uns erhalten, sondern auch die ganze Welt beschützen. Wir benutzen so viele Methoden für das Wohl und den Schutz der Welt. Doch alle sind künstlich. Die wahren Mittel sind Wahrheit und dharma. Haltet sie immer, Tag und Nacht, bei euch und verankert sie in eurem Herzen. Ihr beschränkt Wahrheit und dharma nur auf euer Reden. Nein, nein. Ihr solltet sie in euer Herz einprägen. Nur dann werden sie euch die gewünschten Früchte bringen. Es nützt nichts, wenn ihr nur über Wahrheit und dharma redet. Selbst eine Schallplatte kann das tun. Ihr solltet aus eurem Herzen sprechen. Nur dann werden Wahrheit und dharma für immer in euer Herz eingepägt werden. Wenn sie für immer in euer Herz eingepägt sind, werden sie immer in euch, bei euch, unter euch, über euch und um euch herum sein. Ihr solltet versuchen, sie zu den Hauptmitteln eures spirituellen Praktizierens (sādhana) zu machen.

Baba gab Laxmibai zwei Münzen als Symbole dieser beiden wichtigen Mittel des spirituellen Praktizierens. Ihr solltet nur nach Wahrheit und dharma streben. Ihr könnt alle Arten von spirituellen Übungen ausführen, doch ihr solltet Wahrheit und dharma als die ständigen Mittel eures Praktizierens wählen. Einst kam Laxmibais Tochter zu ihr und sagte: „Amma! Gib mir diese beiden Münzen.“ Doch Laxmibai weigerte sich, indem sie sagte: „Diese Münzen sind an denjenigen zurückzugeben, der sie mir gegeben hat. Sie können nicht an jemand anderen weitergegeben werden. Ich habe kein Recht, sie irgendeiner anderen Person zu geben. Sie sind aus der Wahrheit gekommen, und sie werden zu der Wahrheit zurückkehren.“

Welchen Namen Gottes ihr auch rezitiert, welchen Mantra ihr auch singt, welches Opferritual (yajna) ihr auch durchführt, alle spirituellen Übungen basieren auf Wahrheit und dharma. Die spirituellen Übungen sind nur dazu bestimmt, die Zeit zu heiligen. Wahrheit und dharma sind überaus wichtig und ewig. Sie sind unveränderlich. Sie folgen euch sogar nach eurem Tod. Sie bleiben in allen euren Wiedergeburten bei euch. Deshalb solltet ihr in eurem Leben bedingungslos Wahrheit und dharma folgen. Wenn ihr sie als die Grundlage eures Lebens betrachtet, braucht ihr keine anderen spirituellen Übungen durchzuführen. Selbst wenn ihr viele spirituelle Übungen verrichtet, werden sich alle von ihnen als nutzlos erweisen, wenn ihr Wahrheit und dharma ignoriert. Ihr mögt den göttlichen Namen „Rāma, Rāma, Rāma ...“ singen, den Rosenkranz beten oder einen Mantra wiederholen (japa). Doch was nützt dies, wenn euer Geist (mind) dabei nicht auf Gott gerichtet ist? Den Rosenkranz zu beten ist nicht wichtig. Euer Geist sollte auf Gott gerichtet sein. Nur dann werden eure spirituellen Übungen (sādhana) bedeutsam sein. Was immer ihr tut, tut es auf der Grundlage der Wahrheit. Was immer ihr redet, lasst es von der Wahrheit erfüllt sein. Die Wahrheit ist unser Leben. Dharma ist unser Atem. Wenn wir diese beiden zur Grundlage all unserer Bemühungen machen, wird unser Leben geheiligt werden. Ihr mögt viele Reden hören,

ihr mögt die Upanischaden⁸, die Bhagavadgītā⁹ und andere heilige Texte studieren. Doch wenn ihr nicht an Wahrheit und dharma festhaltet, verschwendet ihr nur eure Zeit. Ihr könnt durch diese Praktiken eure Zeit heiligen, doch euer Leben bekommt dadurch keinen Sinn. Wahrheit und Rechtschaffenheit sind sehr wichtig, um Befreiung zu erlangen.

Ihr solltet immer daran denken, dass ihr ein Teil Gottes seid. Wie Krishna sagte: ‚Alles, was in der Welt des Lebendigen zur individuellen Seele geworden ist, das ist fürwahr ein Teil von mir in alle Ewigkeit (mamaivāṁsho jīvaloke jīvabhūtaḥ sanātanaḥ).‘ Ihr seid nicht von Gott getrennt. Ihr seid ein Aspekt von mir. Ihr solltet eure Beziehung zu Gott erkennen. Diese Beziehung ist ewig. Welcher Religion ihr auch angehört und wo ihr auch hingehet, diese Beziehung zu Gott wird immer bestehen. Macht deshalb keinerlei Unterschiede. Alle Religionen sind eins. Wie kann irgendeine Religion (mata) schlecht sein, wenn euer Geist (mati/mind) gut ist? Reinigt und erhebt deshalb euren Geist. Versteht die wahre Bedeutung von Religion. Die Unterschiede bestehen in eurem Geiste, nicht zwischen den Religionen. Hegt in dieser Hinsicht keine Zweifel. Haltet euren Geist immer von Wahrheit und Liebe erfüllt. Wahrheit ist ātman. Wir benutzen oft den Ausdruck ‚ich selbst‘. Was bedeutet ‚selbst‘? Das Selbst ist der ātman. Folgt dem Prinzip des Selbstes. Betrachtet es als euren dharma. Wer diesem Prinzip folgt, der wird niemals zu Schaden kommen. Er wird nur die Einheit sehen und einem einzigen Weg folgen. Wenn ihr diese Wahrheit der Einheit versteht und in eurem Herzen bewahrt, wird euer Leben geheiligt sein.

Die Einheit der Menschheit steht bevor

Verkörperungen der Liebe!

Ihr alle müsst Wahrheit und dharma in eurem Herzen verankern. Gebt sie niemals auf. Dharma ist nicht auf Wohltätigkeit beschränkt. Ihr solltet der Stimme eures Gewissens folgen. Wenn ihr diesem Prinzip folgt, werdet ihr immer die Verkörperungen der Wahrheit bleiben. Tatsächlich seid ihr die Verkörperungen der Wahrheit. Ihr alle seid Formen von Sathya Sai! (lauter anhaltender Beifall). Verankert diese Wahrheit in eurem Herzen und führt ein göttliches Leben. Ihr habt das Gefühl, dass Swami während der Zeit des neuntägigen Navarātra-Festes nicht ein einziges Mal zu euch gesprochen hat. Heute ist Vijayādashamī. Es ist der Tag, an dem der ‚alte Körper‘ aufgegeben worden war. Da ich in diesem neuen Körper gekommen bin, habe ich euch den Beweis für alles gegeben, was während der Lebenszeit des ‚alten Körpers‘ geschehen ist.

Ihr solltet eure spirituellen Übungen (sādhana) trotz aller Hindernisse fortsetzen. Schließt euch nicht schlechter Gesellschaft an. Wenn ihr euch schlechter Gesellschaft anschließt, werdet ihr auch schlecht. Sucht deshalb immer gute Gesellschaft. Was ist mit guter Gesellschaft gemeint? Wahrheit und dharma stellen gute Gesellschaft dar. In welcher Gesellschaft ihr euch auch befindet, ihr werdet keinen Schaden erleiden, wenn Wahrheit und dharma bei euch sind.

⁸ Bezeichnung einer Klasse heiliger Schriften; sie bilden den Schluss des offenbarten Teils der Veden – Anm.d.Ü.

⁹ Philosophisches Lehrgedicht, das von vielen Menschen als heilige Schrift betrachtet wird und ihrem Leben als Richtschnur dient – Anm.d.Ü.

Sehr bald wird das gesamte Land vereint sein (lauter Beifall). Tatsächlich wird die ganze Welt eins werden. Wenn alle die engstirnige Betrachtung der Kaste, der Religion und der Nationalität aufgeben, werden sie vereint sein und die Göttlichkeit erfahren. Alle werden das Gefühl der Liebe entwickeln und sich gegenseitig als Brüder und Schwestern betrachten. Ihr redet euch als ‚Brüder und Schwestern‘ an. Ihr grüßt euch gegenseitig, indem ihr ‚hallo, hallo‘ sagt. Doch was nützt dies, wenn ihr innerlich hohl seid? Grüßt einander mit einem Lächeln auf eurem Gesicht. Tut euch nicht groß mit lautem hohlem Lachen: ‚Hahaha ...‘ Lächelt sanft und freundlich. Das ist das wahre Lächeln. Wenn ihr dagegen laut lacht, tragt ihr nur zur Lärmbelästigung bei.

Ihr habt alle großes Glück. Heute habe ich euch die tiefere Bedeutung der beiden Goldmünzen erklärt, die Laxmibai von Shirdi Sai Baba erhalten hatte. Viele Menschen versuchten, ihr diese Goldmünzen wegzunehmen. Doch sie hat sie niemandem gegeben. Ein paar Tage, bevor Baba seine sterbliche Hülle verließ, legte sie die Goldmünzen in Babas Hand und sagte: „Da du mir diese Münzen gegeben hast, gehören sie dir. Weder meine Kinder noch sonst jemand hat irgendetwas mit ihnen zu tun.“

Die Beziehung zwischen Mutter und Kind entsteht durch die Geburt, während die Beziehung zwischen Ehefrau und Ehemann nach der Heirat entsteht. Ohne Heirat gibt es keinen Ehemann und keine Ehefrau und auch keinen Sohn und keine Tochter. In Wirklichkeit hat niemand eine Beziehung zu irgendeiner anderen Person. Jeder muss seinem eigenen Weg folgen.

Bhagavān beendete seine Ansprache mit dem Lied: „Bhaja Govindam, Bhaja Govindam ...“

Aus Bhagavāns Vijayādashamī-Ansprache in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam am 21. Oktober 2007.

Titelblatt - Rückseite:

„Ihr seid nicht von Gott getrennt. Ihr seid ein Aspekt von Mir. Ihr solltet eure Beziehung zu Gott erkennen. Diese Beziehung ist ewig. Ihr mögt irgendeiner Religion angehören, ihr mögt irgendwohin gehen, diese Beziehung zu Gott aber wird immer bestehen. Macht deshalb keinerlei Unterscheidungen.“

- B A B A -

Seite 393:

Wenn ihr reine Liebe (prema) kultiviert, wird sie die Unkräuter Zorn und Bosheit entfernen. Sie wird als Friede und Gelassenheit aufblühen. Meine Lehre ist prema, meine Botschaft ist prema, meine Handlungen sind prema und meine Lebensweise ist prema. Für die Menschheit gibt es nichts Kostbareres zu erreichen als Liebe.

- B A B A -

Heft - Rückseite:

Dient ohne jede Erwartung

Folgt dem Ruf Gottes, der aus den Herzen aller Lebewesen erschallt. Dient ihnen in einer Haltung der Verehrung und erwartet dafür nichts zurück. Nehmt nicht einmal Dankbarkeit an, da ihr ja alle eure Handlungen dem innewohnenden Gott geweiht habt. Dies wird euch reinigen, so dass ihr fähig werdet, dem ‚so ‚ham (ER ist ich)‘ zu lauschen, welches euer Atem in jedem Augenblick wiederholt. ‚So ‚ham‘ verwandelt sich zu OM, wenn sich die Unterscheidung zwischen ‚ER‘ und ‚ich‘ im samādhi¹⁰ aufgelöst hat.

- B A B A -

¹⁰ samādhi tritt ein, wenn man alle Dualität hinter sich lässt, wenn der Meditationsinhalt verschwindet und man sogar sich selbst in seiner körperbezogenen Form vergisst, gleichzeitig aber bewusst bleibt; samādhi ist ein Bewusstseinszustand, der über Wachen, Träumen und Tiefschlaf hinausgeht. - Anm.d.Ü.